

Liebe Jägerinnen, liebe Jäger,

Die Walderlebnisschule Bochum wurde als offizielles Projekt der UN-Dekade Biologische Vielfalt im Rahmen des Sonderwettbewerbs „Soziale Natur – Natur für alle“ gewürdigt.

Diese Auszeichnung ist eine großartige Anerkennung der seit vielen Jahren geleisteten Arbeit.

Vor 25 Jahren, 1992 wurde in Rio das „Übereinkommen über die biologische Vielfalt „ beschlossen.

Dieser rechtsverbindliche Vertrag wurde inzwischen von 193 Staaten unterzeichnet.

Ziel des Vertrages ist die Vielfalt des Lebens auf der Erde zu schützen zu erhalten und eine nachhaltige Nutzung zu erreichen.

Nur wenn dies gelingt werden auch in Zukunft möglichst viele Menschen davon leben können.

- **Konkret verfolgt das Übereinkommen drei zentrale Ziele:**

- Den Erhalt der biologischen Vielfalt

- Die Nachhaltige Nutzung der Artenvielfalt.

- Die ausgewogene und gerechte Aufteilung der Vorteile aus der genetischen Nutzung.

Zur Unterstützung Umsetzung des UN-Übereinkommens von 1992 ist das Jahrzehnt vom 2011 bis 2020 als UN-Dekade Biologische Vielfalt ausgerufen.

Um den weltweiten Rückgang der biologischen Vielfalt aufzuhalten soll das gesellschaftliche Bewusstsein gefördert werde.

Der Gesellschaft, allen Bürgerinnen und Bürger soll bewusst werden, welche Bedeutung die biologische Vielfalt für das Zusammenleben und das Überleben der Menschen hat.

Um dieses Ziel zu erreichen sind alle Mitgliedsstaaten der UN aufgefordert einen besonderen Akzent auf die Umweltbildung zu legen, und dafür Projekte der nachhaltigen Naturnutzung und der biologischen Vielfalt zu fördern und auszuzeichnen.

Die deutsche UN-Dekade Biologische Vielfalt startete offiziell am 8. Nov. 2011. Zentrales Instrument ist der Wettbewerb von Projekten und Beiträgen für die UN-Dekade. Gute Projekte sollen als Vorbild dienen.

Daher zeichnet die UN-Dekade Projekte aus, die sich in besonderer Weise für den Erhalt der Biologischen Vielfalt und die nachhaltige Nutzung einsetzen.

Was bedeutet Nachhaltigkeit?

Ist Nachhaltigkeit nur ein Modewort, ein Schlagwort?

Der Gedanke der Nachhaltigkeit, der nachhaltigen Entwicklung, wie er heute verstanden wird, ist in den letzten Jahrzehnten geprägt worden.

Die Berücksichtigung künftiger Generationen in der Wirtschafts- und Lebensgestaltung ist jedoch bereits sehr viel älter.

Zum ersten mal gibt es den Begriff der Nachhaltigkeit in einem forstwirtschaftlichen Lehrbuch von Carl von Carlowitz aus dem Jahr 1713.

Wald war damals eine wichtige und vielfältig genutzte Ressource.

Holz war in vielen Regionen nur schwer zu transportieren und so führte der Holzbedarf immer wieder zu Versorgungskrisen und großen Kahlschlägen.

Carlowitz forderte damals eine nachhaltige Nutzung des Waldes, d.h. nicht mehr Holz zu schlagen, als auch nachwächst.

Ich zitiere aus seinem Buch:

„Sonsten heißet es nach dem alten Sprichwort: Man soll keine alten Kleider wegwerffen, bis man neue hat; also soll man den Vorrath an ausgewachsenem Holz nicht eher abtreiben, bis man sieht, daß dagegen genugsamer Wiederwuchs vorhanden. Denn hernach ist es zu spat den Tag von gestern wieder herrufen wollen.....“

Die erforderliche Umkehr zu einer nachhaltigen Lebensweise ist also keine neue Erkenntnis.

Heute ist eine nachhaltige Entwicklung die Antwort auf die Herausforderungen des globalen Wandels, der durch ökologische, ökonomische und soziokulturelle Kernprobleme bestimmt ist.

Dies sind vor allem die zunehmenden Umweltveränderungen, die ökonomische Globalisierung, ein weltweiter kultureller Wandel und der zunehmende Nord-Süd-Konflikt. Zurzeit wird vor allem über den Klimawandel diskutiert und verhandelt.

Weitere Probleme wie der Verlust der biologischen Vielfalt, globale Wasserfragen, Bevölkerungsentwicklung weltweite Fluchtwanderungen und der Verlust der globalen Vielfalt machen insgesamt den globalen Wandel aus.

Zur Bewältigung dieser globalen Herausforderungen und zur Gestaltung nachhaltiger Entwicklungsprozesse ist eine umfassende Veränderung nicht-nachhaltiger Lebensstile in der Gesellschaft erforderlich.

Wir dürfen nicht länger auf Kosten künftiger Generationen Leben.
Noch immer ist der Verbrauch an fossiler Energie viel zu hoch.
Noch immer steigt die umweltschädliche Belastung von Luft und Wasser.
Noch immer wird die Liste gefährdeter Pflanzen- und Tierarten von Jahr zu Jahr länger.

Das dabei die Umweltbildung ein entscheidendes Instrument für die Gestaltung einer zukunftsfähigen Entwicklung ist, zeigt sich deutlich durch die Entscheidung der UN eine Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ durchzuführen.

Wozu brauchen wir Umweltbildung und wie soll sie aussehen?

Wir brauchen Umweltbildung nicht nur in den Köpfen der Eliten.
Das hilft uns überhaupt nicht weiter.

Wir brauchen Umweltbildung als Allgemeingut, als allgemeine Bildung.
Damit müssen wir im Kindergarten beginnen und in der Schule vertiefen.

Nur dann können wir daraus konsensfähige Normen und nachhaltige Lebensweisen entwickeln.

Hier leistet die Walderlebnisschule einen wichtigen Beitrag.
Schwerpunkt ihrer Arbeit ist die naturpädagogische Arbeit mit Kindern.

Dafür bietet die Walderlebnisschule mit den angrenzenden Naturschutzgebieten ein ideales Umfeld.

Was will die Walderlebnisschule erreichen?

Studien von Dr. Brämer, Natursoziologe an der Universität Marburg, zeigen deutlich wie weit unsere Kinder von der Natur und vom Verständnis der Natur entfernt sind.

Für viele Menschen, vor allem für viele Kinder, geht die Sonne inzwischen nicht im Osten, sondern in allen Himmelsrichtungen auf.

Die Hühner legen mindestens drei Eier am Tag, die Kühe haben elf Zitzen, das Reh ist die Frau vom Hirsch und aus dem Kitz ist ein Kid geworden.

Das für viele die Kühe lila sind ist Zeichen einer erfolgreichen Werbung aber nicht Ausweis von Kenntnissen der Natur.

Nur jeder dritte Schüler im Alter zwischen 12 und 15 Jahren hatte jemals einen Käfer oder einen Schmetterling in der Hand.

Jeder vierte hat noch nie ein Reh in der Natur beobachtet.

In digitalen Fernsehwelten verbringen dieselben Jugendlichen täglich bis zu vier Stunden.

Die Jugend in Stadt und Land geht gleichermaßen auf Distanz zur realen Natur.

Nach diesen Studien sehen es acht von zehn Kindern als verboten an, Käfer, Frösche oder Würmer spontan in die Hand zu nehmen.

Jeder zweite geht zudem davon aus, dass im Wald grundsätzlich keine Blumen oder Beeren gepflückt werden dürfen.

Auch nachhaltige Waldwirtschaft ist ein Tabu.

Dieses Bambi-Syndrom ist typisch für die Schiefelage des Naturbildes unserer Jugend.

Die Jugendlichen erklären den Wald zum verletzlichen und schutzbedürftigen Natursymbol schlechthin und verurteilen seine Nutzung.

Sie erkennen nicht, dass der Wald das Ergebnis behutsamer Bewirtschaftung über Generationen hinweg ist.

Vor diesem Hintergrund zeigt sich wie zwingend notwendig Natur- und Umweltbildung ist, um die Rolle des Menschen als Teil der Natur wieder in den Vordergrund zu rücken.

Der Mensch lebt schließlich von und mitten in der Natur.

Die Jugend muss die heimische Natur wieder verstärkt mit allen Sinnen entdecken.

Umweltbildung, wie sie von der Walderlebnisschule erfolgreich durchgeführt wird, ist Voraussetzung für einen akzeptierten, und damit erfolgreichen Umweltschutz

Denn nur was wir kennen, können wir richtig schützen und nachhaltig nutzen.

Die biologische Vielfalt trägt in sehr verschiedener Weise zu unserer Gesundheit und zu unserem Wohlbefinden bei.

Die Natur ist ein Erholungsort für Körper, Geist und Seele und sie steigert unsere Lebensqualität.

„Gesund – mit der Natur“ ist ein Aspekt der biologischen Vielfalt der immerweiter an Bedeutung gewinnt.

Auch hier ist die Walderlebnisschule ein überzeugendes Beispiel.

Bei der Umweltbildung in der Walderlebnisschule standen besonders Kinder mit Aufmerksamkeitsstörungen im Mittelpunkt.

Wald statt Retalin ist ein pädagogisches Projekt das jede Unterstützung verdient und es ist zurecht von der Jury besonders gewürdigt worden, als ein wegweisendes Engagement an der Schnittstelle von Natur und sozialen Fragen.

Im Rahmen des Sonderwettbewerbs „Soziale Natur – Natur für alle“ ist die Arbeit der Walderlebnisschule ausgezeichnet worden.

Es ist eine großartige Auszeichnung für die Arbeit der Walderlebnisschule, die Erfolge bei der Arbeit mit Kindern und vor allem für das Projekt „Wald statt Retalin“.

Damit ist auch der Einsatz der Initiatoren dieses Projekts - Frau Prof. Henke,- Herr Schulleiter Uszball – und des leider viel zu früh verstorbene Peter Vieres gewürdigt und ausgezeichnet worden.

Ich hoffe, dass sich wieder Möglichkeiten ergeben, gerade diese Arbeit mit Kindern mit Aufmerksamkeitsstörungen fortzusetzen.

Ich gratuliere der Walderlebnisschule, allen Mitarbeitern, vor allem dem langjährigen Vorsitzenden Werner Zalisc, dem Vorsitzenden Jörg Krogull, und allen Mitgliedern und Förderern sehr herzlich zu dieser großartigen Auszeichnung und damit einer überzeugenden Bestätigung ihrer Arbeit.

Mein Glückwunsch und auch mein Dank gilt aber auch der Kreisjägerschaft Bochum, die über den „Förderkreis Lernort Natur für Bochum und Umgebung“ die Walderlebnisschule initiiert hat.

Herzlichen Glückwunsch und eine weiter erfolgreiche Arbeit.